



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

August 2021 – Depesche Nr. 94 (VN 173)

The Great Spa Towns of Europe - UNESCO-Welterbe seit 2021

Festveranstaltung der Stadt Bad Ems

~~am Mittwoch, 1. September 2021 um 18.00 Uhr~~

Veranstaltung wird verschoben!

Liebe Mitglieder,

das UNESCO-Welterbekomitee hat auf seiner Sitzung am 24. Juli 2021 die „Great Spa Towns of Europe“ als Welterbe anerkannt. Bad Ems ist damit gemeinsam mit Baden bei Wien (Österreich), Spa (Belgien), Karlsbad, Marienbad, Franzensbad (Tschechische Republik), Baden Baden und Bad Kissingen (Deutschland), Vichy (Frankreich), Montecatini Terme (Italien) sowie Bath (England)

Teil des neuen Welterbes. Aus diesem Anlass lädt Stadtbürgermeister Oliver Krügel zu einer Festveranstaltung ein. Gern geben wir diese Einladung auch an unsere Mitglieder weiter. Unseren eigenen Vortragstermin haben wir aus diesem erfreulichen Anlass gern mitsamt unserer Referentin, Lisa Poetschki, an die Stadt Bad Ems abgetreten.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte melden Sie sich im Büro des Stadtbürgermeisters an, Tel. 793124. Bitte beachten Sie auch die dann gültigen Corona-Regeln.



Der lange Weg zum Welterbe

Zunächst einmal wollen wir festhalten, dass Bad Ems bereits ein Weltkerbe hat. Seit 2005 ist der obergermanisch-raetische Limes als Teil der „Grenzen des römischen Reiches“ als Welterbe anerkannt. Das imposante Bodendenkmal ist auf weiten Strecken in den umliegenden Wäldern noch gut erhalten. Zahlreiche Funde sind im Museum zu sehen.

Bekannt ist Bad Ems jedoch vor allem als Kurstadt. Zweifellos gehörte sie im 19. Jahrhundert zum Kreis der bekanntesten, der mondänsten Bäder Europas. In mehreren dieser Bäder kam der Gedanke auf, sich um die Anerkennung als UNESCO-Welterbe zu bewerben. Das Landesamt für Denkmalpflege Baden Württemberg und die Stadt Baden-Baden ergriffen schließlich die Initiative zu einer transnationalen, seriellen Nominierung. Am Anfang stand eine internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, dem Landesamt für Denkmalpflege Baden Württemberg und der Stadt Baden Baden im Jahr 2010. ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) berät die UNESCO bei der Anerkennung von Welterbestätten. Das Phänomen Kur- und Badeorte ist seit der Antike in Europa verbreitet. Sie haben uns ein materielles und immaterielles Erbe hinterlassen. Der universelle Wert dieses Erbes lässt sich nicht an einem einzelnen Kurort oder an einzelnen Bautypen (z. B. Kurhaus, Kursaal) festmachen. So war klar: nur eine ganze Serie, die nationale Grenzen überschreitet, kann diese Werte abbilden. Dabei geht es vor allem um das materielle, also das bauliche Erbe. Es geht um die Siedlungsform, um den Stadttypus „Kurstadt“. Worin der Wert besteht, ist weiter unten auf der Basis des Nominierungsdokumentes aufgeführt, allerdings noch nicht in der endgültigen Fassung, die zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser VN noch nicht in deutscher Übersetzung vorliegt.

Im 19. Jahrhundert gab es hunderte von Bädern und Kurorten in Europa. Davon können vielleicht vierzig oder fünfzig für sich in Anspruch nehmen, ein Kurort von internationalem Rang gewesen zu sein. Es galt nun herauszufinden, welches die „Weltbäder“ des 19. Jahrhunderts waren. Sodann galt es zu prüfen, welche dieser einstigen Weltbäder in ihrem heutigen baulichen Bestand am besten den Stadttypus „Kurstadt“ repräsentierten.



Der Ortsplan von 1862 aus dem Stadtarchiv zeigt sehr schön die wesentlichen Elemente des Kurortes: die eigentlichen Kurbauten mit dem Kurhaus und dem Kursaal, die Bauwerke zur Unterbringung der Gäste, also Hotels, Logierhäuser, Villen und schließlich die Kurlandschaft mit dem Kurpark und der Umgebung mit ihren Spazierwegen, Promenaden und Aussichtspunkten.

Die UNESCO und das Welterbe

Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie hat sich dem Schutz des Kultur- und Naturerbes verschrieben. Ihr Ziel ist es, die kulturelle Vielfalt und den interkulturellen Dialog zu fördern. Die Welterbekonvention aus dem Jahr 1972 will kulturelles Erbe besonders schützen, dessen Erhalt im Interesse der gesamten Menschheit ist. Welterbestätten haben einen außergewöhnlichen universellen Wert als Zeugnisse vergangener Kulturen, materieller Spuren von Begegnungen und Austausch, künstlerische Meisterwerke oder als einzigartige Naturlandschaften.

Bad Ems und die Great Spa Towns of Europe

Die „Great Spa Towns of Europe“, die „bedeutenden Kurstädte Europas“ sind ein transnationales serielles Gut von elf Städten in sieben Staaten: Baden bei Wien (Österreich); Spa (Belgien); Karlsbad, Marienbad, Franzensbad (Tschechien); Vichy (Frankreich); Bad Ems, Baden-Baden, Bad Kissingen (Deutschland); Montecatini Terme (Italien); Bath (Vereinigtes Königreich). Bad Ems gehörte bereits über Jahrhunderte zu den bekanntesten Bädern Deutschlands, bevor es im 19. Jahrhundert in den kleinen Kreis der Kurorte von europäischem Rang aufstieg. Diese Vergangenheit ist bis heute im Stadtbild erlebbar. Das mondäne Bad des 19. Jahrhunderts hat sich in der gesamten Anlage der Stadt wie auch in vielen Baudenkmalern erhalten. Die hohe Qualität der Bausubstanz, ihr Grad an Echtheit und Unversehrtheit führten dazu, dass Bad Ems in die Gruppe der „Great Spa Towns of Europe“ aufgenommen wurde.

Der außergewöhnliche universelle Wert (The outstanding universal value - OUV)

Häufig war es das Wasser, das am Anfang bedeutender kultureller Entwicklungen stand, die ihrerseits sowohl materielle als auch immaterielle Kulturgüter hervorbrachten. Ein solches Phänomen ist auch die Verwendung des Wassers in Kurorten. Natürliches Mineralwasser, ob Thermal- oder Kaltwasser, war und ist von universaler Bedeutung, von den Thermen des alten Rom bis zu den japanischen Onsen, aber es war vor allem Europa, das seinen Einsatz als Behandlungsmethode kultivierte. Dies brachte eine einzigartige Siedlungsform hervor, den europäischen Kurort, den einzigen städtischen Typ, der sich um eine Behandlungsstätte herum entwickelte. Insgesamt stellt das Gut ein herausragendes Zeugnis der europäischen Kurtradition dar. Dabei handelt es sich um ein komplexes städtisches, gesellschaftliches und kulturelles Phänomen, dessen Wurzeln bis in die Antike zurückreichen, das seine Blütezeit aber zwischen 1700 und den 1930er Jahren erlebte. Die bedeutenden Kurstädte Europas entwickelten sich um natürliche Wasserquellen herum; die Quellen waren damit Auslöser und Inspiration für einen neuartigen Siedlungstyp, eine Anlage, die medizinischen, therapeutischen und gesellschaftlichen Funktionen

gewidmet war. Die Kurorte waren mondäne Treffpunkte, in denen Gesundheit, Muße und Geselligkeit gepflegt wurden. Um diesen Anforderungen zu genügen, entstanden architektonische Prototypen und eine städtische Typologie, zu denen es keine früheren Parallelen gibt. Die Kurorte waren Vorreiter und erste Vertreter des aufkommenden modernen Tourismus und zu ihrer Zeit der einzige Typ europäischer Siedlung, der es kulturell mit den großen Metropolen aufnehmen konnte. Zum Ensemble der „klassischen“ Kurbauten gehören Badehäuser, Brunnen- und Trinkhallen, Behandlungsräume und Wandelgänge. All diese Bauten dienen dem Zweck, das Wasser als natürliche Ressource zu erschließen und es zum Baden und Trinken nutzbar zu machen. Die Anlagen zum eigentlichen „Kuren“, der äußerlichen und innerlichen Anwendung des Wassers, werden durch andere Einrichtungen ergänzt, die für den Kurbetrieb charakteristisch sind: Gesellschaftsräume, Spielcasinos, Theater, Hotels und Villen sowie eine kurortspezifische Infrastruktur. All das ist in ein städtebauliches Gesamtprogramm integriert, zu dem auch eine sorgsam gepflegte Kur- und Erholungslandschaft in malerischer Umgebung gehört

In den Great Spas of Europe manifestieren sich auch die Fortschritte bei der traditionellen medizinischen Nutzung mineralischen Wassers, die von den Ärzten der Aufklärungszeit in ganz Europa erarbeitet wurden. Die Kurorte lieferten wichtige Beiträge zur diagnostischen Medizin. Als Stätten, die Höchstleistungen auf wissenschaftlichem, politischem, gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet inspirierten, trugen sie zur Wandlung der europäischen Gesellschaft bei – es war die Kultur der Kurorte, die den Abstand zwischen der gesellschaftlichen Elite und einer aufstrebenden Mittelschicht zu verringern half. Immer wieder wurden die Kurstädte zur Bühne bedeutsamer politischer Ereignisse, und ihre unvergleichliche schöpferische Atmosphäre inspirierte Meisterwerke der Musik, Literatur und bildenden Kunst. Der wirtschaftliche und medizinische Erfolg wurde durch wirkungsvolle Schutz- und Verwaltungsmaßnahmen ergänzt; auf diese Weise konnte ein ungebremstes Wachstum vermieden werden, und der ursprüngliche Zweck ebenso wie die unvergleichliche Atmosphäre der Kurorte blieben gewahrt. Nach wie vor erfüllen sie ihre Aufgabe als dauerhafte und verlässliche Stätten der Heilung für Körper, Geist und Seele, und dieses Vermächtnis stellt sicher, dass sie auch weiterhin die europäische Kultur mitgestalten werden

Der Beitrag von Bad Ems

Bad Ems ist eine kompaktes „Great Spa“ (bedeutende Kurstadt), eine Modellstadt in Form und Funktion, die von der zeitlichen Tiefe der europäischen Badetradition zeugt. In einer tiefen Schlucht eines Seitenarms des Rheins liegt das malerische Kaiserbad, das zu den bedeutendsten deutschen Kurstädten gehört. Bad Ems war Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse und Entscheidungen, Vorreiter im Spielbetrieb und tief verbunden mit dem musikalischen Erbe. Die Thermalquellen liegen eng beieinander in der Nähe des Flusses Lahn. Direkt an und über den Quellen entstand dort das Kurviertel und entwickelte sich im Lauf der Geschichte kontinuierlich am selben Ort fort. Bedeutende architektonische Zeugnisse vom mittelalterlichen „Wildbad“, über das höfische Leben des Barock hin zum gehobenen Kurort des 19. Jahrhunderts und die Modernisierungen des frühen 20. Jahrhunderts dokumentieren die Entwicklung der Stadt. Der fließende Übergang in die angebundene Kurlandschaft, mit herausfordernden therapeutischen Wanderwegen und hohen felsigen Aussichtspunkten, ist bis heute im Stadtbild erkennbar. Das Abfüllen des Bad Emser Mineralwassers in Flaschen besitzt eine lange Tradition, ebenso wie die Verwendung der Salze in den berühmten Emser Pastillen

Materielles und immaterielles Erbe

Bei der Welterbebewertung geht es vor allem um das materielle Erbe, also den Stadttypus und die Bausubstanz. Das immaterielle Erbe, etwa der Besuch prominenter Gäste oder das Wirken Jacques Offenbachs, hat hier nur eine indirekte Bedeutung. Es kommt vor allem zum Tragen, wenn es, wie etwa im Kursaal, eine unmittelbare Verbindung zur überlieferten Bausubstanz hat.



Dieser Stich ist wohl 1838 entstanden. Im Vordergrund ist die Schiffsbrücke zu sehen. Bemerkenswert ist, dass nicht nur der gerade erst vollendete Kursaal dargestellt ist, sondern davor auch noch der bald darauf abgebrochene provisorische Kursaal.





Die Lithographie von George Barnard zeigt den Blick von der Mooshütte in den 1850er Jahren. Die Bebauung auf der linken Lahnseite hat gerade erst begonnen. Am Lahnufer in der späteren Mainzer Straße stehen noch die alten Häuschen.

Alle hier gezeigten Stiche stammen aus dem Stadtarchiv und dem Museum Bad Ems und sind dort im Original in „voller Schönheit“ zu bewundern.

Tag des offenen Denkmals 2021 – Angebote des VGDL

Durch die Anerkennung der „Great Spa Towns of Europe“ als Welterbe gewinnt der alljährliche Tag des offenen Denkmals eine ganz besondere Bedeutung für Bad Ems. Daher bieten wir zwei Veranstaltungen an:

Samstag, 11. September 2021, 15.00 Uhr
an der Talstation der Malbergbahn:
Die Malbergbahn – Geschichte und aktuelle Perspektiven

Bei Kaffee und Kuchen wollen wir gemeinsam mit dem Förderverein Malberg und Malbergbahn über die Situation dieses technischen Denkmals und über die neuesten Entwicklungen und Perspektiven zu seinem Erhalt sprechen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Um Anmeldung wird gebeten.



Sonntag, 12. September 2021, 14.00 Uhr
ab Tourist Information, Bahnhofplatz
Bad Ems – Geschichte und bauliches Erbe eines mondänen Kurbades

Stadtrundgang mit Frau Dr. Alexandra Fink, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. -
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Um Anmeldung wird gebeten.



Das Foto auf der vorhergehenden Seite dürfte eine der ältesten Fotografien von Bad Ems sein, aufgenommen im Jahr 1862 von der Bäderlei. Wir erkennen das Kurhaus und davor, an der Stelle der heutigen Römerquelle, noch das Kommissariatsgebäude. Dahinter steht der Kursaal. Während die Römerstraße bereits vollständig bebaut ist, beginnt auf der linken Lahnseite gerade erst die Bebauung in der heutigen Wilhelmsallee. Das Original des Fotos befindet sich in der Sammlung des Stadtarchivs.

Der VGDL hat die Welterbebewerbung unterstützt

Auf vielfältige Weise hat der VGDL die Bewerbung unterstützt. Wir sind von der Landesregierung als Denkmalpflege-Organisation im Rahmen des Denkmalschutzgesetzes Rheinland-Pfalz anerkannt. Seit Jahrzehnten haben sich Mitglieder des Vereins verdient gemacht um die Erforschung der reichhaltigen Geschichte der Kurstadt. Erinnert sei nur an unseren Ehrenbürger Adolf Bach, an Albert Henche, Gerhard Heil, Karl Billaudelle und Wilfried Dieterichs. Einige umfangreiche Bücher wurden zur wissenschaftlichen Grundlage für die Arbeit an der Nominierung. In erster Linie ist hier Dieter Weithoeners Werk „Bad Ems, Stadt mit Gesicht“ von 1987 zu nennen. Das Buch und die umfangreiche baugeschichtliche Dokumentation, die Weithoener aufgrund der Bauakten des Stadtarchivs geschaffen hat, sind bis heute wichtige Grundlagen denkmalpflegerischer Arbeit. Im Jahr 1999 hat Hermann Sommer seine umfangreiche Dissertation „Zur Kur nach Ems – Ein Beitrag zur Geschichte der Badereise von 1830 bis 1914“ veröffentlicht. Das Buch gilt als mustergültige exemplarische Studien zum Phänomen Kur im 19. Jahrhundert. Eine eindrucksvolle Bilddokumentation haben unsere Mitglieder Andrea Schneider und Matthias Zöller mit dem Bildband „Bad Ems im Wandel – Veränderungen eines Stadtbildes im Vergleich“ geschaffen. Der Verein hat bereits die zweite Auflage ermöglicht. Und schließlich ist der Verein der Herausgeber der Standardwerke von Hans-Jürgen Sarholz: „Geschichte der Stadt Bad Ems“ (2. Aufl. 1996) und „Bad Ems – Streifzug durch die Stadtgeschichte“ (3. Aufl. 2015)

Was wären große Kurorte ohne ihre berühmten Gäste? Heinrich Wagner, Karl Billaudelle und vor allem Rolf Hübner haben sich damit beschäftigt. Sein Buch „Berühmte Kurgäste in Bad Ems“ erschien 1998, nachdem die Artikel bereits zuvor in der Rhein-Lahn-Zeitung und in den Bad Emser Heften unseres Vereins veröffentlicht wurden und dort nach wie vor erhältlich sind. Der VGDL hat aber auch die Drucklegung der anderen hier genannten Publikationen maßgeblich unterstützt. Auch die jüngste Publikation von Martin Schencking zu Goethes Aufenthalt in Bad Ems 1774 haben wir unterstützt.

Eine Fülle von Themen zur Stadtgeschichte wird in unserer eigenen Schriftenreihe „Bad Emser Hefte“ behandelt. Zahlreiche Forscher haben diese Möglichkeit genutzt. Das Gesamtverzeichnis findet sich im Internet: www.bad-emser-hefte.de Über 560 Hefte gibt es inzwischen. Einen Schwerpunkt bildet hier die Forschung zu Jacques Offenbach, unserem neben Kaiser Wilhelm I. bedeutendsten Kurgast. Unter den verdienstvollen Forschern sei hier besonders Peter Hawig genannt.

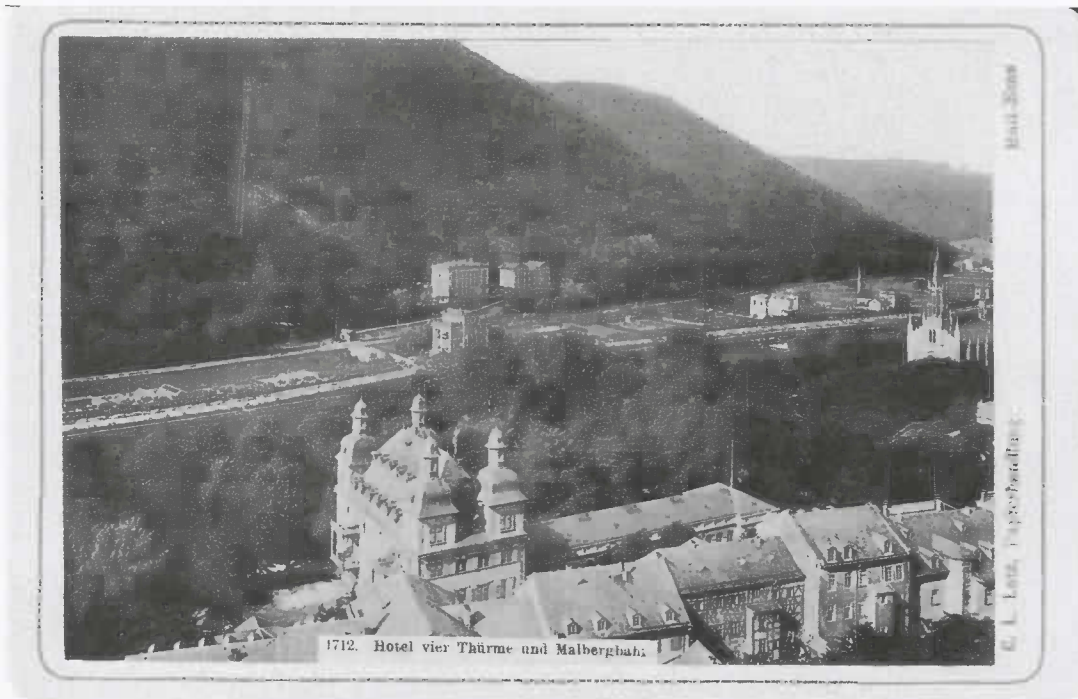
In der praktischen Denkmalpflege hat unser Verein insbesondere in den 1980er Jahren die Schaffung von Denkmalzonen unterstützt. Den besonderen Wert des baulichen Erbes und seiner Einbettung in die Landschaft haben wir bereits 1974 mit der Schrift „650 Jahre Bad Ems – Stadt zwischen Tradition und Fortschritt“ herausgehoben. Zu den Autoren gehörte der damalige Landeskonservator Werner Bornheim, gen. Schilling. Auch die Publikation „Bad Ems“ von Paul Georg Custodis vom Landesamt für Denkmalpflege in der Schriftenreihe „Rheinische Kunststätten“ wurde vom VGDL unterstützt.

In den 1990er Jahren hat sich der Verein insbesondere für den Erhalt des Mainzer Hauses engagiert. Erinnert sei hier u.a. an die Leistungen von Werner Birkelbach (+) und Reinhold Hilpüsch. Mit der Ernennung des Limes zum Weltkulturerbe im Jahr 2005 fand unser Mitglied Jürgen Eigenbrod ein neues Betätigungsfeld. Ihm ist insbesondere die Vermittlung dieses Welterbes durch

Informationstafeln einerseits und der Anstoß zu überaus fruchtbaren archäologischen Forschungen andererseits zu verdanken. Praktische Landschaftspflege im Sinne der aktuellen Welterbepflege war und ist die Freistellung der Henriettensäule und der Sichtbeziehungen zum Kurpark. Der Zusammenhang Stadtbild und Landschaft war auch die Motivation für ein weiteres Projekt unseres Vereins, die „Romantik-Runde“. Sie verbindet historische Spaziergänge und Promenaden mit den schönsten Aussichtspunkten unserer Kurlandschaft.

Ein wichtiges Projekt der praktischen Denkmalpflege ist der Erhalt des alten Stellwerks am Bahnhof. Hier engagiert sich vor allem Christian Schröter. Bei der nun anstehenden Sanierung der Bergstation der Malbergbahn wollen wir uns ebenfalls engagieren und unserem Partnerverein, dem Förderverein Malberg und Malbergbahn im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Seite stehen.

Dass Vereinsmitglieder seit vielen Jahren als Gästeführer unterwegs sind und dass sie als Museumsteam an der Seite der Stadt stehen, wenn es um die praktische Vermittlung der reichhaltigen Geschichte von Bad Ems geht, sei zumindest am Rande auch noch erwähnt.



VGDL Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2021

Seit anderthalb Jahren ist auch das kulturelle Leben zutiefst geprägt durch die Corona-Pandemie. Auch unser Verein musste alle Veranstaltungen absagen. Im Juli konnten wir erstmals wieder einen Vortrag anbieten, wenn auch unter den allseits geltenden Einschränkungen. Für das zweite Halbjahr mussten wir unsere Planungen komplett überarbeiten. Sehr gern haben wir unseren Vortragstermin am 1. September aufgegeben zugunsten der Feier anlässlich der erfolgreichen Welterbepreisung. Vorsorglich hatten wir mit Lisa Poetschki eine Referentin gewählt, mit der wir rasch umplanen konnten. Im Oktober wird es nun zwei Veranstaltungen geben. Der Grund ist, dass unser Referent Peter Hawig aus beruflichen Gründen – er ist Lehrer an einem Gymnasium in NRW – nicht außerhalb der Ferien zu uns kommen kann. Mit dem Offenbach-Abend von Anatol Steffen Riemer und dem Gutensohn-Vortrag von Peter Hawig bieten wir nun in geballter Form zwei hochkarätige Veranstaltungen an, die bestens in die Thematik der „Great Spa Towns of Europe“ passen.

Mittwoch, 1. September, 19.00 Uhr Kursaal:

Festveranstaltung anlässlich der Anerkennung der „Great Spa Towns of Europe“ als UNESCO Welterbe – Eine Veranstaltung der Stadt Bad Ems

Samstag, 11. September, 15.00 Uhr an der Talstation Malbergbahn:

Zum Tag des offenen Denkmals: Malberg und Malbergbahn – Geschichte und Perspektiven
Informationsveranstaltung gemeinsam mit dem Förderverein Malberg und Malbergbahn e.V.
Bei Kaffee und Kuchen wollen wir uns über die aktuellen Entwicklungen austauschen.

Sonntag, 12. September, 14.00 Uhr ab Bahnhofplatz

Zum Tag des offenen Denkmals: Bad Ems – Geschichte und bauliches Erbe eines mondänen Kurbades. Stadtrundgang mit Dr. Alexandra Fink, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Mittwoch, 6. Oktober, 19.00 Uhr Kursaal

Dr. Anatol Stefan Riemer, Suzanne Reeber (Musikalische Begleitung) Jacques Offenbach "zwischen den Stühlen". Das Ernste im Komischen und das Komische im Ernsten

Mittwoch, 20. Oktober, 19.00 Uhr Kursaal

Dr. Peter Hawig: Nicht nur der Marmorsaal in Bad Ems. Johann Gottfried Gutensohn - Ein unbekannter Architekt und seine bedeutenden Bauwerke

Sonnabend, 27. November (geplant!) Unser traditioneller Adventskaffee-Nachmittag

Mittwoch, 1. Dezember, 19.00 Uhr Kursaal:

Dr. Ulrich Brand: Kloster Arnstein als Spielball der Zeitgeschichte

Eine Ära geht zu Ende...

Schneller als gedacht ist er da, der Tag des Renteneintritts für Dr. Hans-Jürgen Sarholz. Am 1. August tritt er seinen wohlverdienten Ruhestand an. Seit 1986 war er der Leiter des Stadtarchivs und Museums. Doch nicht nur das: Er war und bleibt das Gedächtnis dieser Stadt schlechthin. Wir ehrenamtliche MitarbeiterInnen wissen, wovon wir reden. Sein umfassendes Wissen zur Geschichte der Stadt, zu den Gästen, den Begebenheiten, der Entwicklung von Stadt- und Landschaftsbild, der Sozialgeschichte seiner Bewohner – es gibt kein Thema, zu dem er nichts zu sagen hätte. Nicht nur die Bad Emser Stadtchronik ist sein Verdienst, auch an vielen Ortschroniken verschiedener Verbandsgemeinden war er maßgeblich beteiligt. Unser Stadtmuseum hat er im Laufe der Jahre mit viel Herzblut und Liebe zum Detail eingerichtet. Dies bestätigen uns immer wieder die zahlreichen Besucher mit ihrem mündlichen oder auch schriftlichen Feedback im Gästebuch. Unzählige Ausstellungen galt es mit zum Teil großem Aufwand zu organisieren. Die 2001 neu zu konzipierende und erweiterte Römerabteilung war ein echter Kraftakt. Ein großes Anliegen war ihm stets, die Freude an der Heimatkunde an junge Menschen weiter zu geben. Mit einem gut durchdachten Pädagogikkonzept entwickelte er Workshops zu verschiedenen Themen und suchte den Kontakt mit den Schulen. Überaus kreativ und alles andere als langweilig erlebten Schüler in allen Altersgruppen interaktive Führungen und Workshops zum Thema Römer, Bergbau, jüdisches Leben oder soziale Themen aus der Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts. Statt eines theoretischen Frontalunterrichts wurde Spannendes erzählt, originale Schriften vorsichtig (!) gemeinsam gesichtet, Kostüme anprobiert oder eine spannende Museums-/Stadtrallye durchgeführt. Dank seiner kreativen Ideen konnte sich die historische Kostümgruppe formieren, die auf keinem Bad Emser Volksfest fehlt. Ob Archivbesucher in Sachen Ahnenforschung, Haus- und Hotelbesitzer mit Fragen nach alten Bauplänen, Touristen – alle wurden stets zuvorkommend und freundlich betreut, während die Arbeit am Schreibtisch im „archaischen“ Büro- und Archivraum nicht weniger wurde.

Die steigerte sich spätestens ab 2013, nachdem Bad Ems Mitbewerber um den Weltkulturerbe-Status der „Great Spas of Europe“ wurde. Zum Tagesgeschäft kam nun auch noch dieses Projekt auf ihn zu mit zahlreichen Video- oder Telefonkonferenzen, Dienstreisen, Konferenzen. Dies alles war und ist zweifellos eine große Motivation für den Heimatliebenden und macht ihm Freude. Doch auch hier war und ist er Einzelkämpfer, der sich allmählich an die vielen Überstunden gewöhnte und seinen Einsatz neben dem allgemeinen Tagesgeschäft zu leisten hatte.

So sehr wir Ehrenamtler ihm natürlich seinen Ruhestand gönnen: wir sehen dem 1. August mit viel Wehmut entgegen. Sein Markenzeichen waren Fahrrad und Rucksack, auch für Dienstfahrten zwischen altem und neuem Rathaus wurde geradelt. Gepäckträger und Satteltaschen waren nicht selten mit Akten oder einem römischen Ziegelstein aus einer Baugrube beladen. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit war er für den ein oder anderen Mitarbeiter auch Motivator und Hilfestellung für manches private Projekt.

Es wird uns nicht nur seine hohe Fachkompetenz fehlen. Nein, wir werden einen großartigen „Chef“ vermissen. Seine unendliche Geduld, seine Warmherzigkeit und Hilfsbereitschaft, seine ausgeglichene und besonnene Art im Managen schwieriger Situationen, sein Humor und letztlich seine Liebe zur Arbeit zeichnen ihn aus. Oft genug waren wir Zeuge, dass er aufgrund der Arbeitsdichte am Limit arbeitete – aber nie hörte man ein Wort der Klage. Und wie sehr haben wir (und er!) alle die kurze, aber anregende Kaffeepause mit seinen geliebten Nussecken am Nachmittag genossen!

Mit einer Träne im Augenwinkel gönnen wir ihm natürlich von Herzen den „Unruhezustand“. Eines aber ist sicher: Langeweile wird er zum Glück keine haben – es warten viele schöne Projekte auf ihn. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen Gesundheit und alles erdenklich Gute für den weiteren Lebensabschnitt nach dem Motto:

Im Ruhestand muss man nicht mehr tun, was sich rentiert, sondern kann tun, was sich lohnt!



AS Im Namen des Museumsteams



Vom Wildbad bis zum Modebad – Geschichte der Kurstädte bis zur Neuzeit

Endlich war es wieder soweit – nach der langen Corona-Pause war tatsächlich ein analoger Vortragsabend am 7. Juli im Kursaal wieder möglich. Entsprechend groß war das Interesse – alle zu vergebenen Sitzplätze waren besetzt und dazu existierte sogar eine lange Warteliste.

Nach der Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Dr. Brand gab Dr. Hans-Jürgen Sarholz in seiner Powerpoint-Präsentation einen umfassenden Einblick in die Entwicklungsgeschichte der europäischen Badeorte. Vor dem Hintergrund der Sammelbewerbung mit 10 weiteren europäischen Bädern um den Welterbetitel konnte er sich in den letzten Jahren der Vorbereitung noch intensiver mit diesem Thema befassen.

Am Beispiel von Bad Ems konnte man sehr schön die Entwicklung der Kurorte sehen. Suchten die Menschen noch anfangs im Mittelalter im sog. „Wildbad“ unter freiem Himmel Heilung durch das Baden im Wasser, so bauten sie sich später Badehäuser über die Mineralquellen. Zunächst gab es gemeinsame Badebecken für beide Geschlechter, nach der Reformation wurde diese dann räumlich streng getrennt. Die Heilkraft der Quellwasser und die gute Reputation der damaligen Badeärzte ließen Ems, aber auch andere Badeorte allmählich zu angesagten Kurorten avancieren. War es im späten Mittelalter noch das Baden, so entwickelte sich ab dem 16. Jahrhundert auch die Trinkkur. Schon auf dem Stadtplan von 1789 sind alle Merkmale eines Kurorts vorhanden. Nun wurde das Wasser auch für die innere Anwendung empfohlen. Auch hierzu gaben die Ärzte wichtige Empfehlungen ab: Trinken sollte der Kurgast in kleinen Mengen, also schluckweise und während des Wandelns, am besten vor den Mahlzeiten. Dazu begann man, neben den Badehäusern auch Trinkhallen, Brunnenhallen und Trinktempel zu errichten. In manchen Kurorten wie Spa lagen die Quellen weitläufig in der Landschaft verteilt. In anderen wie in Baden-Baden wurde das Wasser aus der engen Altstadt hinaus in neue Trinkhallen geleitet. Aufgrund der engen Tallage war das in Ems nicht möglich – hier bauten die nassauischen und hessischen Landesherren ihre Badehäuser mit einer Brunnenhalle im fürstlich nassauischen barocken Badeschloss um 1720. Diese ist somit eine der ältesten in Europa und bis dato nahezu unverändert. Hier wurde das Wasser ausgeschenkt und getrunken. Bad Ems steht beispielhaft für den ganz eigenen Stadttypus eines Kurorts: direkt um die Thermalquellen stehen die Badehäuser, daran erschließt sich die „therapeutische Landschaft“. Schon im Mittelalter wusste man, dass ein seelisches Wohlbefinden Voraussetzung für den Erfolg einer körperlichen Gesundung war. Dazu gehörte auch der Spaziergang in der frischen Luft, die Vergnügungen, die Zerstreuung. Wander- und Spazierwege wurden in allen Kurorten angelegt, Aussichtspunkte unter Berücksichtigung von Sichtachsen,

Promenaden und Alleen, Standards für Parks und Gärten erstellt. Dazu kamen kulturelle Einrichtungen für Konzerte, Bälle, geselliges Beisammensein und Vergnügungen. Mit dem Aufkommen der Trinkkur verloren viele Badeorte den Anschluss an die führenden Bäder, nicht jedoch Bad Ems. Der Ort stieg vom mittelalterlichen Wildbad über das höfische Barockbad zum Modebad auf.

Hans-Jürgen Sarholz ist ein hervorragender und informativer Vortrag gelungen. Dicht erzählt und reich bebildert, konnte der Zuhörer die Entstehungsgeschichte der eigentlichen Kur vom Anfang im Mittelalter in Bad Ems im Vergleich mit anderen europäischen Badeorten verfolgen. Ob die tschechischen Bäder, ob Spa, Vichy, Montecatini, Bath oder die deutschen Mitbewerber Bad Kissingen und Baden-Baden: alle haben vieles gemeinsam und doch hat jeder Ort seine eigene Entstehungsgeschichte. Trumpfen konnte Hans-Jürgen Sarholz mit den zahlreichen im Bad Emser Stadtarchiv im Original vorhandenen Dokumente. In einer der ältesten Badeschriften von 1535 legte Johann Dryander für Ems erste Standards für die Anwendung des Thermalwassers fest, alte Pläne zeugen schon früh von reger Bautätigkeit. Historische Stiche lassen das Kurleben von vor Hunderten von Jahren lebendig werden. Aussagekräftige Reisetagebücher barocker Fürstinnen und Fürsten, Reisebeschreibungen adliger Gäste samt ihrem Tross, Schriften bekannter Schriftsteller sowie Kompositionen - eigens für die Konzertveranstaltungen am jeweiligen Kurort - geben uns Einblick in die damalige Kur- und Kulturszene in ganz Europa. Immer wieder betonte der Referent, wie lebendig und spannend die Zeit lange vor dem als Hochzeit zitierten 19. Jahrhundert war. A.S.





seit 1906

EHRENURKUNDE

für

Herrn Reinhold Hilpüsch

Herr Reinhold Hilpüsch hat sich durch seine über Jahrzehnte währende, engagierte und herausragende Vorstandsarbeit in seinem

**Verein für Geschichte, Denkmal- und
Landschaftspflege e.V. Bad Ems**

in besonderer Weise verdient gemacht.

Der 90. Geburtstag, am 25. Juli 2021, gibt Anlass,
ihm für seine Leistungen, die
Ehrenmitgliedschaft
zu übertragen.

Bad Ems, den 25. Juli 2021
für den Vorstand

Dr. Ulrich Brand
1. Vorsitzender

Reinhold Hilpüsch zum 90. Geburtstag

Reinhold Hilpüsch, ein echtes Urgestein unseres Vereins, feierte am 25. Juli seinen 90. Geburtstag!

Bereits in den 60er Jahren war er dabei, als es noch der Nassauische Altertumsverein war. Schon sehr früh war er für lange Zeit Kassierer des VGDL. Dieses Amt füllte er mit großer Umsicht und Verantwortungsbewusstsein aus. Mit seiner Leutseligkeit und offenen Art gewann er zahlreiche weitere Mitglieder und verwaltete akribisch die Einnahmen und Ausgaben. Mit seiner lieben Frau Gisela bildeten die beiden das Herz des „Orga-Teams“ für interne Feiern, Ausflüge und Exkursionen. Besonders erinnert sei an die Fahrt nach Weimar,

Erfurt und Eisenach im Jahr 1982. In den Vereinsnachrichten Nr. 11 von 1982 heißt es wörtlich: "Dank des unermüdlchen Einsatzes von Herrn Hilpüsch und seiner Frau, dank vieler Telefonate und noch mehr Schreibearbeit konnte diese Fahrt in die DDR durchgeführt werden!" Vor Ort musste viel Improvisationsgeschick und Durchsetzungsvermögen gezeigt werden – und das hatte er!

Gern erinnern wir uns auch an seine Mundart-Vorträge mit Gedichten von Rudolf Dietz, überhaupt seine lebhaften Darbietungen an den Adventsnachmittagen oder Exkursionsabenden. 1988 wurde ihm die Ehrennadel überreicht.

Wenn der Verein ihn brauchte, er war immer zur Stelle. Selbst 2011, als die Römerabteilung im Museum neu eingerichtet wurde, packte er kräftig mit an und verschönerte das Fachwerk mit Pinsel und Lasur.

Am Sonntagvormittag, 25.7. konnte eine kleine Abordnung des Vorstands ihm ganz herzliche Glückwünsche überbringen und ein Präsent überreichen. Hoherfreut zeigte sich Reinhold Hilpüsch über die von Christian Schröter entworfene Ehrenurkunde. Wir wünschen ihm alles erdenklich Gute und freuen uns mit ihm, dass er diesen besonderen Tag bei doch relativer guter Gesundheit erleben durfte!

A.S.



Unser stellvertretender Vorsitzender Christian Schröter überreicht Reinhold Hilpüsch die Ehrenurkunde

Sachstand Stellwerk

15.07.2021

Die Baufirma Sauer hat im Außenbereich die Fläche zur Bahn mit Schotter aufgefüllt und an den drei Außenwänden (Lahnseite – Seite Dausenau – Bahnseite) das Gebäude mit Bruchsteinen, die von Randsteinen gesäumt sind, aufgeschüttet. Ich habe mich bei dem Bauleiter der Firma, Herrn Simon, bedankt. Zur Lahnseite ist Muttererde eingebracht worden und Gras ausgesät. Jürgen Eigenbrod will dort auch noch Wildblumensamen ausstreuen.



Am Montag (12.07.) erfragte ich bei Herrn Simon, telefonisch, wann der Prellbock wieder umgesetzt wird. Das ist am Mittwoch (14.07.) geschehen. Die Gelegenheit musste genutzt werden, um die Erdanker abzutrennen, wenn der Prellbock am Kran hängt. Mit der Firma Traphel hatte ich vor einigen Wochen abgesprochen, dass sie auch kurzfristig bereit ist, die Erdanker zu entfernen. Da ich in dieser Woche abwesend bin, organisierte ich die Angelegenheit aus der Ferne und bat Dr. Hans-Jürgen Sarholz darum, sich der Sache vor Ort anzunehmen. Er überspielte mir u.a. folgende Bilder.

Prellbock coming home!





Nach dem Umsetzen des Prellbocks stellte der Mitarbeiter der Firma Traphel fest, dass das Gerät zur Trennung der Erdankerschienen zu schwach war. Es muss erst ein stärkeres Gerät besorgt werden. Da die Firma ab Montag für zwei Wochen geschlossen ist (Betriebsferien), kann die ganze Aktion erst im August erfolgen. Ich werde mich dann bei der Firma wieder melden.

Es ist anzunehmen, dass die Baufirma Sauer bis dahin ihren Gerätepark abgezogen hat; denn die Bauarbeiten am Parkplatz sind so gut wie abgeschlossen. Ich werde versuchen vom Bauhof oder der Feuerwehr einen entsprechenden Kran für die Durchführung der Arbeiten zu beschaffen.

Viel ärgerlicher ist der Anschluss des Gebäudes an das Stromnetz. Das Erdkabel ist seit Wochen installiert. Die Firma Elektro-Klein hat im Unterbau bereits Lichtschalter, Steckdose, Sicherungskasten die Deckenleuchte und Lichtstrahler für die Stellwerksmechanik installiert. Vor 10 Tagen fiel der Syna auf, dass der Strom erst fließen kann, wenn die Vorbereitungen für die E-Tankanlage fortgeschritten sind. Inzwischen konnte der Strom auch geschaltet werden. Es fehlt aber noch der Zähler für das Stellwerk. Herr Lewandowski, der Chef von Elektro-Klein, hat der Syna mächtig Druck gemacht. Allerdings ist sie auch machtlos. Der Auftrag für diese Arbeiten ist an einen Subunternehmer vergeben und der hat den Termin, so die heutige Info von Elektro-Klein, auf den 29.07. festgesetzt. Es muss natürlich alles billig sein, auch wenn es umständlich ist und auf Kosten der Zeit geht.

Erst wenn der Strom vorhanden ist, kann Maurermeister Hachenthal mit dem Abschlagen des Putzes und dem Verputzen des Innenraumes beginnen.

Verputzt wird aber nicht die Innenwand zur Lahnseite, es wäre schade, um die dekorativen Lehmziegel.

Christian Schröter